Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 32

Artikel: "Ewiger Reigen"

Autor: Maria, Senta / W.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Cany-Kantate alter Volkslieder

"Ewiger Reigen"

Ein Interview mit Senta Maria

Las ich da unlängst: Senta Maria "tanzt ein ganzes Theater" und "ihr Erfolg beruht wohl darin, daß sie einen neuen Stil versucht, der in den Urträsten des gesunden Volksempsindens wurzelt und der Wiederbeginn des einst so revolutionärstarten Münchener Künstlertums darstellt."

Bas lag daher näher, als Senta Maria, die den "Ewigen Reigen" im Rahmen der Festlichen Münsterspiele, Bern 1938 inszeniert, einmal über dieses, ihr lehtes Bert auszuhorchen. Und so sitzen wir gemütlich zusammen und plaudern über ihr künstersiches Schaffen.

Und da erzählt die vielgereiste und geseierte Künstlerin, wie sie je und je Mittel und Wege suchte, um neue Bilder zu schaffen, die zusammengesigt, zu einem harmonischen Ausdruck des Lebens werden. "Um vom Wort ber zur Lösung zu kommen, habe ich eine große Reibe von schauspielerischen Bewegungen, balletmäßig im Drama geschaffen und auf diesem Wege neuer Gestaltungsmomente kam ich zum "Ewigen Reigen".

im Rahmen der festlichen Munstersviele Bern

Der "Ewige Reigen" ist eine Tanzsantate und in ihr wird der Tanz vom Lied getragen. Ein oder mehrere Borsänger bringen in Berbindung mit einem Singshor die Texte zum Bortrag, wobei dann durch einen Bewegungschor und Tanzdarsteller die Bilder zur psaftischen Darstellung kommen."

"Bar denn ein solcher Ausbau nicht enorm zeitraubend?" "D, doch, denn wir haben hierzu weit über 1500 Lieder aus allen Zeiten herangezogen und das Beste in einen engen Zusammenhang gebracht, wozu Heinrich Scherrer, — auch wieder in Anlehnung an die alten Meister, die Musit schuf. Das Ganze sollte vor allen Dingen sein historisches Nachschaffen sein, sondern ein Neues, das uns heute in den Rhythmus jener Zeit hineinzwingt."

Der Zeitengel (Emmy Sauerbeck)

Phot. Erismann, Bern

"Aber auch die Komposition und Inszenierung des Ganzen muß Ihnen viel Mühe gemacht haben?"

"Sicher, galt es doch eine gewisse Beschwingtheit in das Spiel zu bringen, wobei die bewegte Form und die Töne und das Wort einen Rhythmus ergeben mußten, der die Zuschauer zum Mitgehen zwingt."

"Was will denn eigentlich der "Ewige Reigen" darstellen? So viel mir bekannt, eine Art von "Totentang", nicht?"

"Ja, fehr richtig. Denn der Urfprung diefer Tangkantate, liegt in den alten "Totentangen". Der Gedante, daß der Tod feinen Unterschied zwischen boch und nieder, arm und reich duldet, fand ja früher oft Ausdruck in den "Totentangen", wie gum Beispiel bem Berner Totentang um 1520 pon Riflaus Manuel, den diefer an die Umfaffungsmauer der Dominitanerfirche zu Bern malte, oder ber von Bafel, wie der berühmte Totentang von Durrer, Sier haben fich die Runftler, die Maler des Stoffes angenommen, mahrend früher die "Totentanze" als Dichtung unters Bolt gebracht murben. So murbe jum Beispiel ber Tod als ein geschickter Spieler bargestellt, der jedem die angebotene Partie abgewinnt, mit Borliebe aber als Reigenführer, beffen Buge jeder Stand und jedes Alter fich anschließen mußte, in welcher Eigenschaft er oft als ichadenfreudiger Spielmann poraussprang. Runft und Dichtung bemächtigten sich des Gegenstandes, und da Tang und Drama noch eng verbunden waren und in geiftlichen Schaufpielen in und bei Rirchen auch bäufig aufgeführt wurden, entwidelten fich jene Borftellungen fehr bald zu bramatifcher Dichtung und Schauftellung. Es gestaltete fich ein Drama einfachster Urt, bestehend aus turgen, meift vierzeiligen Bechselreden zwischen dem Tode und ursprünglich 24 nach abfteigender Rangfolge geordneten Berfonen."

"Uber im "Ewigen Reigen" haben Sie ja nichts von dem übernommen!" "Nein, benn nach diefen "Totentangen" entftanden bann fpater farbenfrobe, lebensluftige Boltslieder, die uns in der Gegenüberftellung mit jenen erften Totentangliedern erft ein lebendiges Bild von dem gegenfäglichen und bewegten Gefühlsleben diefer alten Zeiten gaben. Und aus diefem Rolfsliederaut pom 14. bis zum 18. Jahrhundert, das in buntem Bechiel von Freud und Leid erzählt, das Befte berauszusuchen und durch ben Tang bildhaft zu machen, - bas mar nun meine Aufgabe und meine Freude. So giebt fich benn ber "Ewige Reigen" burch bas gange Leben, Durch ben Dom, um den Thron und über das Schlachtfeld, ift zugegen bei Sochzeit und Mummenichang, im Blumengarten und auf ber Landstrafe ichreiten Die Sterblichen in feiner Runde: Der Rirchenfürft wie der Raifer und die Raiferin, die junge Braut und das alte Beib, Ronigstochter und Bettelmann, Dirnen und luftige Gefellen, Edle und Landsknechte, Mit allen aber tangt der Tod in verschiedener Geftalt: als Meffmer und als Rarr, als Rriegsmann und als Schnitter, als Rrämer und als Wanderer, benn ein jeglicher hat seinen eigenen Tod, der ihn am Ende allen Leid's durch die Bforte der Emigteit jum himmlischen Reigen der Engel einführt."

"Wie haben Gie nun diefe Bilber für Bern infgeniert?"

"Direft aus dem Bau des Münsters heraus, wobei die herrliche Blastit einen unnachahmlichen Rahmen gab, in dem die einzelnen Bilder machtvoll aur Gestung kommen. Wan denke dabei nur an den Ausgesang zum Totentana:

D Mensch, bent oftmals an dein Endl
Der Tod fommt g'lossen oder g'rennt.
Und jedsmal schier in andrer G'statt,
Er treibt der Handwert mannigsalt.
Alles, alles, alles muß vergehn.
Einer, einer, Gott nur kann bestehn!
oder gar an das Lied der Borsänger im Wechselgesang:
Sag, was hist alle Welt
mit ihrem Gut und Geld?
Alses verschwindt geschwind
Gleich wie der Rauch im Wind
Was hist ein goldgelbs Haar
Augen tristallenstar?
Lippen torallenrot—
alles vergeht im Tod.

So haben wir aus vielen Eindrücken einige wenige berausgegriffen, dabei aber den Eindruck erhalten, daß dieser "Ewige Reigen" mit seinem Reichtum an bildbaften und tänzerischen Darstellungsmöglichteiten — 25 Solisten und 150 Mitwirkende betätigen sich dabei — als Freilichtspiel zu einem außerordentlichen Erlednis werden wird.